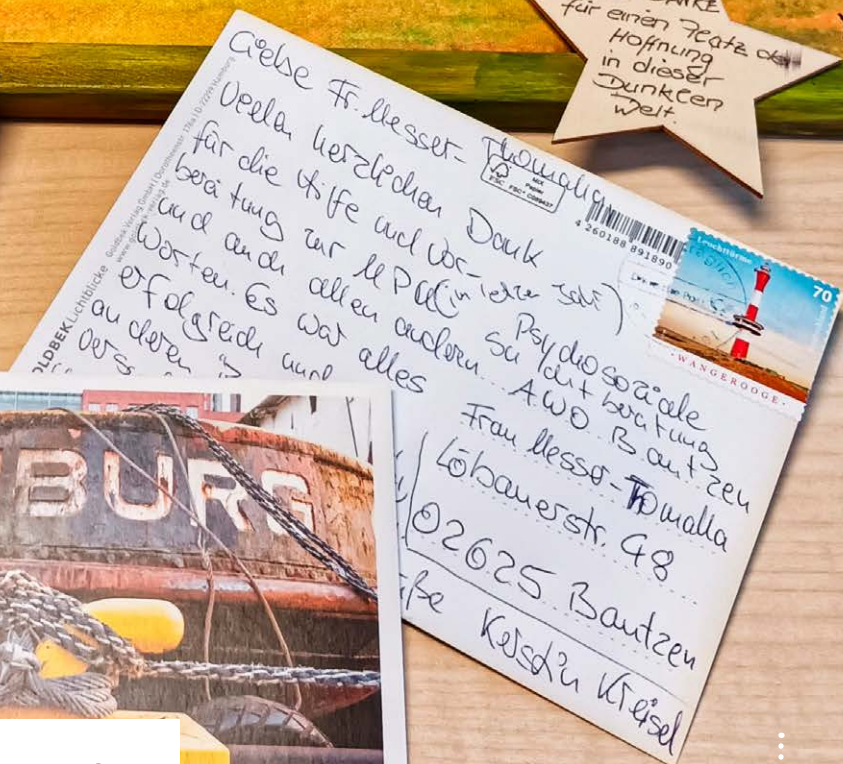




**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Bautzen e.V.**



Stimmen der Dankbarkeit

Ein kleiner Auszug der vielen Dankeschreiben, die uns regelmäßig erreichen.
Fotos und Text (S. I-IV): AWO Bautzen / Petra Gude, eingesendete Texte in originalem Wortlaut

Die Hilfe durch die Psycho-
soziale Beratungs- und
Behandlungsstelle für such-
gefährdete und suchtkranke Menschen
erfolgt aus gutem Grund sehr diskret.
Hier dürfen wir einen seltenen Einblick
in die Dankschreiben gewähren, die
das Team in letzter Zeit erhalten hat.

**Weiter geht's auf der
nächsten Seite →**



Kontakt: AWO Kreisverband Bautzen e. V. | Löbauer Straße 48 | 02625 Bautzen | Tel. 03591 3261-0
info@awo-bautzen.de

Auker und Tor zur Welt



Professionelle Beraterinnen mit Herz
(v. l. n. r.): Leiterin Jana Stahn, Jana Hackel und Claudia Messer-Thomalla

Kerstin kam wie viele Klient:innen in unsere Beratungsstelle, weil sie sich auf eine MPU (Medizinisch-Psychologische Untersuchung) vorbereiten musste. Das Thema war Alkohol am Steuer. Nach der erfolgreichen Untersuchung schrieb sie uns eine Karte.

»Liebe Frau Messer-Thomalla!

Vielen herzlichen Dank für die Hilfe und Vorbereitung zur MPU im letzten Jahr – und auch für alle anderen Worte. Es war alles erfolgreich und die anderen 'Baustellen' versuche ich anzugehen.

Herzlichen Dank + Liebe Grüße Kerstin«

Das sagt Claudia Messer-Thomalla dazu:

Eine Auffälligkeit im Straßenverkehr unter Suchtmitteln ist oft nur die Spitze des Eisberges. Es gibt ja immer einen »Grund« und mit diesem beschäftigen wir uns in der MPU-Vorbereitung auch intensiv. Oftmals hören wir schwere, traurige, manchmal auch erschreckende Lebensgeschichten. In einem Perspektivwechsel vermitteln wir dann gern, wie viel die/der Klient:in im Leben schon geschafft hat und warum sich Weitermachen immer lohnt. Der Führerschein ist dabei oft der erste Schritt.

Das sagt Jana Hackel dazu:

Das Beispiel zeigt mir, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe und warum er mich immer noch jeden Tag begeistert. Es ist mir wichtig, Menschen zu helfen, die in schwierige Situationen gekommen sind und mit ihnen Lösungen zu finden. Wir sind Helfer und Begleiter bei den ersten Schritten und sorgen bestenfalls dafür, dass die Betroffenen nach einiger Zeit wieder auf eigenen Beinen stehen können.

M. hat im Bautzener Oberland eine Werkstatt für Holzgestaltung. Im Oktober 2025 schenkte der Künstler seiner Beraterin ein Aquarell mit der wunderbaren Stadtansicht von Bautzen. Auf die Rückseite schrieb er seinen Dankesbrief:

»Für die freundliche und professionelle Hilfe und Begleitung auf meinem steinigen und unbequemen Weg zurück ins Leben möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen, Frau Hackel, mit Ihrer sehr geduldigen und wichtigen Arbeit bedanken.

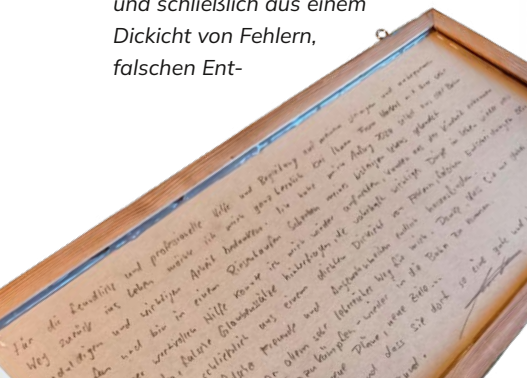
Ich habe mich Anfang 2024 selbst aus der Bahn geworfen und bin in einem Riesenhaufen Scherben meines bisherigen Lebens gelandet. Dank Ihrer wertvollen Hilfe konnte ich mich wieder aufrichten, Wunden aus der Kindheit erkennen und behandeln, falsche Glaubenssätze hinterfragen, die wahrhaft wichtigen Dinge im Leben wieder neu erkennen und schließlich aus einem Dickicht von Fehlern, falschen Ent-

scheidungen und aus dem Kreis von falschen Freunden und Angewohnheiten herausfinden.

Es war ein langer, harter und vor allem sehr lehrreicher Weg für mich. Danke, dass Sie mir dabei zur Seite gestanden und mir geholfen haben, weiterzukämpfen – wieder in die Bahn zu kommen.

Jetzt begleitet mich ein anderer Blick, neue Pläne, neue Ziele ...

Ich bin sehr froh, dass es die AWO gibt und dass Sie dort so eine gute und wichtige Arbeit leisten. Für Sie in Zukunft alles Gute, bleiben Sie gesund.«



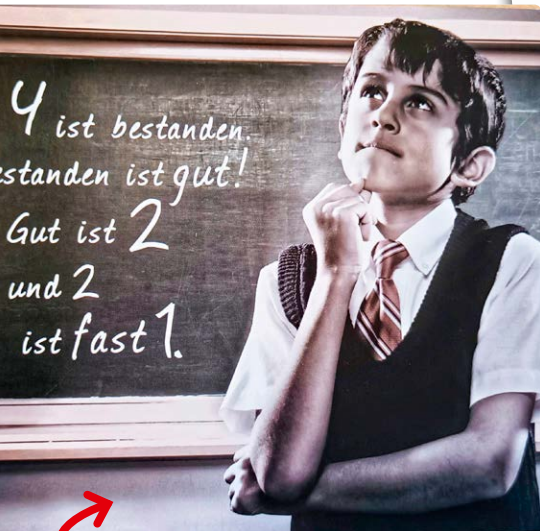
Das sagt Jana Stahn dazu:

Manchmal kommt es vor, dass wir Klient:innen auch über mehrere Jahre hinweg betreuen – zunächst als jugendliche und dann als erwachsene Person. Manchmal verschieben sich dabei die Problematiken. Wir freuen uns, ein Ankerpunkt zu sein. Die Klienten wissen, wo sie hingehen können und haben Vertrauen in uns und unsere Arbeit. Wir versuchen, in jeder Situation beizustehen und Lösungen zu entwickeln. Manchmal im Sinne von Suchtberatung – manchmal aber auch von Lebensberatung.



liebe Jana
Danke, dass Du mein Anker im Sturm
warst und bist und mir geholfen hast,
das "Tor zur Welt" wiederzufinden &
neu zu entdecken.
Vielleicht darf ich mich irgendwann
einmal erkenntlich zeigen 😊
Deine Nicole

michel und elbe | Eppendorfer Weg 3 | 20259 Hamburg | Tel.: +49 (0)40 31792-474 | galerie@michelundelbe.de | www.michelundelbe.de



Von **Klaus** kam diese Karte, in die ein Brief eingeklebt ist, aus dem wir zitieren dürfen.

Ich danke Frau Messer-Thomalla.

Auch wenn es anfangs schwer war, ein Motiv zu finden, bei all meinen Widersprüchen, haben wir es doch geschafft, einen starken Leitfaden für mich zu erstellen. Es war sehr nett, mit Ihnen zu reden, mich – von Ihnen gefestigt – vorzubereiten auf die MPU (...)

Ich danke Frau Koban.

Sie bereitete mich gut und einfühlsam auf eine weitere Alk-freie Zeit vor. Auch wenn das Spielen mit Holzfiguren nicht zu meinen Favoriten gehörte ;o).



Ich danke Frau Stahn.

Für die konkreten Vorschläge, welche mich bei der MPU besser argumentieren ließen. Denn nicht, weil das Wetter schlecht ist, kann ich rückfällig werden, sondern weil ich selbst bestimme, ob ich es zulasse, rückfällig zu werden oder nicht. (...)

P.S. Trinkt einen auf mich! Ihr seid ein tolles Team! Ich bleib' dann mal weiter Alk-frei ;o)

Das sagt Claudia Messer-Thomalla dazu:

Um unsere eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln, sieht unser Qualitätskonzept vor, dass wir die Vorbereitung auf das Gutachtergespräch in der MPU von einer/einem Kolleg:in in einem fiktiven MPU-Dialog »prüfen« lassen. Grundsätzlich haben wir alle in der Suchtberatung unterschiedliche Spezialisierungen, Weiterbildungen und auch Themen, die wir lieber oder vielleicht auch besser machen. Wir kennen uns untereinander sehr gut, und vieles wird im Team abgesprochen, denn nur zufriedene Mitarbeiter:innen sind auch gute und leidenschaftliche Berater:innen.

Die AWO-Suchtcrankenhilfe ist mit 27 erfahrenen, spezialisierten Mitarbeiter:innen eine bedeutende Anlaufstelle für Betroffene mit multiplen Problemlagen, in der sie niedrigschwellige Beratung und kompetente Hilfe bekommen.

Es ist nicht einfach, in diesem sensiblen Umfeld zu Klienten ein tragfähiges Vertrauensverhältnis aufzubauen und ihnen über einen längeren Zeitraum zur Seite zu stehen. Wenn es gelingt, können sich Lebenswege verändern, Menschen wieder selbstbestimmter ihren Alltag gestalten und sich im besten Fall selbst helfen, wenn es nötig ist.

Mit Herz und Verstand

Interview mit Marie Heinze



Unser AWO Kreisverband Bautzen hat über 400 Mitarbeitende, davon 77 Prozent in den 23 Kindertageseinrichtungen. Viel Arbeit für zwei Kolleginnen in der Geschäftsstelle, die sich um alle Belange rund ums Personal kümmern.

Marie Heinze ist »die Personalerin«, die den gesamten Zyklus aller Mitarbeitenden begleitet, vom Personalbedarfsplan über die Bewerbungsverfahren bis zum Austritt aus dem Arbeitsverhältnis. Dazwischen liegen jede Menge persönliche und betriebliche Sachverhalte, die auf ihrem Tisch landen. Dazu kommt die rasante technische Entwicklung, ein neues »lernendes« IT-System, das gefüttert und trainiert werden muss, immer wieder Änderungen bei der Sozialversicherung, eine Betriebsratswahl, Datenschutzfragen und Sonderaufträge. Viel Stoff also, um ständig etwas Neues zu lernen, abzustimmen und zu managen. Das kann Marie Heinze, Komplexität ist ihre Leidenschaft. Die 36-jährige Mutter von zwei Kindern erzählt im meeting-Interview, was sie bewegt, wo sie herkommt und warum sie dankbar ist.

»Ich möchte nicht stehenbleiben, sondern etwas bewirken.«

Wo kommst du her und wo stehst du gerade?

Ich bin hier in der Region aufgewachsen, in Rothenburg/Oberlausitz. Nach meiner Ausbildung bei der Sparkasse zog ich nach Schleswig-Holstein. Dort habe ich bei der Sparkasse als Kundenberaterin und später als Abteilungsleiterin im Jungkundenbereich gearbeitet. Das war eine sehr intensive und schöne Zeit, aber als unsere beiden Kinder kamen, beschlossen wir, wieder in die Heimat zurückzuziehen, in die Nähe unserer Familie.

Nach zwei Jahren in der Wirtschaft stellte ich fest, wie sehr mir die Arbeit mit Menschen fehlt, die höhere Verantwortung und die Möglichkeit, etwas weiterzuentwickeln. So bin ich bei der Arbeiterwohlfahrt gelandet. Im Sommer 2023 hatte ich die Chance, aus der Buchhaltung ins Personal zu wechseln, auch wenn das bedeutet, dass ich jetzt berufsbegleitend noch die Weiterbildung zur IHK-Personalfachkraft mache, denn ich möchte können, was ich tue.

Seit Januar 2026 bekomme ich als Vertreterin unseres Geschäftsführers noch einen ganz anderen, umfassenderen Blick auf all unsere Tätigkeitsfelder und ihre differenzierten Herausforderungen. Das ist viel Arbeit,

aber es reizt mich auch. Meine Familie unterstützt mich dabei, entspannt zu bleiben. Am Wochenende fahren wir mit dem Camper in die Natur, das ist der schönste Ausgleich.

Marie, was bewegt dich?

Ganz ehrlich? Die Entwicklung der Kinderzahlen in unserer Region.

Als ich vor drei Jahren beim Personalteam eingestiegen bin, haben wir fast jeden Monat neue Erzieher:innen eingestellt und hatten Sorge, dass der Arbeitsmarkt bald leer sein könnte. Und jetzt, im Frühjahr 2026, bereiten wir vorsorglich eine Sozialauswahl vor, weil die Kinderzahlen in unseren Kitas so stark zurückgehen, dass wir in Kürze voraussichtlich zu viel Kita-Personal haben werden. Das sind Personal-Entscheidungen, die mich auch persönlich sehr berühren. Aber gemeinsam mit den Kita-Leitungen, den Fachkolleginnen in der Geschäftsstelle, dem Betriebsrat und mit unserem Geschäftsführer werden wir auch diese Aufgabe professionell und anständig meistern.

Was mich noch bewegt, ist diese permanente Unzufriedenheit, die sich viele Menschen angewöhnt haben. Diesen negativen Blick auf buchstäblich alles empfinde ich

als stark einseitig und zutiefst undankbar. Dem möchte ich jeden Tag etwas Positives entgegensetzen. Wenn mir bei meiner Arbeit jemand mit einem so negativen Ton gegenübertritt, versuche ich, die Situation immer zu versachlichen – gute Argumente statt schlechter Emotionen. Mehr Gelassenheit, das habe ich im Norden schätzen gelernt: »Sturm ist erst, wenn die Schafe keine Locken mehr haben«, sagt man dort.

Noch eine Frage an dich als Expertin: Was tut die AWO für ihre Mitarbeiter:innen?

Da knüpfe ich direkt an das eben Gesagte an. Wir vergessen manchmal, wie gut es uns bei der AWO geht. Mit unserem attraktiven Tarifvertrag, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, betrieblicher Altersvorsorge und vermögenswirksamen Leistungen, mit betrieblicher Zusatzkrankenversicherung, Weiterbildungsmöglichkeiten und flexiblen Arbeitszeiten haben wir doch nichts auszusetzen. Dazu kommt der kollegiale Umgang untereinander. Und wenn wir uns ansehen, was in der Welt um uns herum zurzeit los ist, freue ich mich jeden Tag darüber, hier arbeiten zu dürfen. Mit tollen Kolleg:innen, viel Humor und einem großen Herzen – nicht nur in unserem Logo.